

# Editorial

Autor(en): **Guldimann, Tim**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Geschäftsbericht / Schweizerisches Nationalmuseum**

Band (Jahr): **127 (2018)**

PDF erstellt am: **06.07.2022**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Editorial.

Unter dem Titel «Indiennes» zeigte das Château de Prangins im vergangenen Sommer Baumwollstoffe, die von der Schweiz und Frankreich aus die Welt eroberten. «Cette superbe exposition» war Anlass für einen überraschenden Brief, den das Team in Prangins Mitte August aus Paris erhielt. Er endete mit den handschriftlichen Worten: «Bien à vous, Emmanuel Macron».

Die Anerkennung aus der Feder des französischen Staatspräsidenten gibt uns Mut, uns allen, die wir uns für den Erfolg des Schweizerischen Nationalmuseums mit ganz unterschiedlichen Aufgaben für die vielfältigsten Ausstellungen einsetzen, in Prangins, im Landesmuseum in Zürich, im Forum Schweizer Geschichte in Schwyz, im Sammlungszentrum in Affoltern und im Museumsrat.

Aber was heisst Erfolg? Wie messen wir ihn am Ende des Jahres? Wie sind wir unserem gesetzlichen Auftrag gerecht geworden, die «Geschichte der Schweiz darzustellen», uns «mit der Identität unseres Landes auseinanderzusetzen und andere Museen und Sammlungen zu beraten und zu unterstützen»? Ich beneide die Unternehmer, die ihren Aktionären am Ende des Jahres ihren Erfolg einfach mit einer fetten schwarzen Zahl präsentieren können; das «Wie» interessiert dann kaum mehr. Für uns ist das nicht so einfach. Unser Kriterium ist Qualität, und diese äussert sich im bleibenden Eindruck der Besucher und Besucherinnen, in ihrer Begeisterung und in ihren Erinnerungen. Genau messen lässt sie sich nicht.

Im Frühjahr, an einem regnerischen Sonntag, schleppte ein befreundetes Paar mit grosser Mühe seine drei Kinder ins Landesmuseum. Dort waren diese aber schon im Eingangsraum des Neubaus von den Tablets mit der interaktiven Vorstellung von Henri Dunant, Jean-Jacques Rousseau und Jean Calvin so begeistert, dass sie auch nach einer Stunde kaum mehr wegzulotsen waren. In der Ausstellung über General Suworow in Schwyz sah ich plötzlich wieder die in Stein gemeisselte kyrillische Inschrift über dessen Gotthard-Überquerung 1799, die mich als kleiner Bub auf der Schulreise zum ersten Mal mit der russischen Sprache im eigenen Land konfrontierte. Und in der Ausstellung «Imagine 68» wurde mir als altem 68er bewusst, wie stark sich der Einfluss von Paris auf die Bewegung durch ihre künstlerische Dimension vom Einfluss der politischen Moral in der deutschen Debatte unterschied.

Ich behaupte, wir haben auch im vergangenen Jahr Qualität produziert. Und dafür danke ich allen in den vielfältigen Bereichen unserer Museen für ihren enormen Einsatz, dem wir diesen Erfolg zu verdanken haben. Qualität ist Gold wert, kostet aber Geld. Deshalb geht mein Dank auch an die Donatorinnen und Donatoren, die privaten Gönnerinnen und Gönner sowie an die Partner der öffentlichen Hand. Persönlich dankbar bin ich Bundespräsident Berset für sein Vertrauen, mich dem Bundesrat als Präsident des Museumsrats vorzuschlagen.

**Tim Guldemann**

Präsident des Museumsrats